



zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 17 – 23.4.2020 St. Georgstag

Liebe Wolfseggerinnen und Wolfsegger!

Es genügt, mit einer Nasen-Mund-Maske zum Einkaufen zu gehen, hat man mir gesagt. Als ich dann beim Kronlachner war, hatten die Anderen alle zusätzlich auch Hose, Hemd und Schuhe an. Oh, das war echt peinlich.

Spass beiseite: Wie geht es euch damit, das Gegenüber hinter der Maske zu erkennen? Mit meinem Hut mache ich es euch ja leicht. Ich warte schon auf die heurige Strohhut-Kollektion im Spar-Markt für meine diesjährige Sommer-Kopfbedeckung.



Diesmal mein Bild ohne Maske aber mit Susi: Heute ist ja Sankt Georgstag, das Patrozinium unserer Kirche. Es ist der Anlass, darüber nachzudenken, wofür es sich lohnt zu kämpfen. Auch wenn ich weiß, dass

Gut und Böse nicht immer so einfach zu erkennen sind wie in der Legende.

Gemeinsam mit dem Heiligen Georg erbitte ich Gottes Schutz und Segen für unsere Gemeinschaft.

Markus Himmelbauer

Impressum: zsaumhoidn! Miteinander in Wolfsegg, Nr. 17, 23.4.2020, Information, Ermutigung und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Markus Himmelbauer. Kontakt: 0676/ 8776-5480, markus.himmelbauer@dioezese-linz.at Beiträge willkommen. Bisherige Ausgaben: www.dioezese-linz/wolfsegg

Georg: Der heroische Heilige

Sein Name steht für Tapferkeit und Nächstenliebe, Ritterlichkeit und Höflichkeit: Der Heilige Georg ist bekannt als Ritter auf dem Pferd, der einen Drachen bekämpft.

Von Georgs Leben wissen wir - jenseits der Legenden - nur wenig: Bekannt ist, dass er um 280 in Kappadokien in der heutigen Türkei geboren wurde. In jungen Jahren lernte er das Waffenh Handwerk und wurde Offizier im Dienst des römischen Kaisers Diokletian. Dieser schätzte vor allem Georgs Tapferkeit und Klugheit.



Bei den Christenverfolgungen zu Beginn des 3. Jhdts blieb auch der Christ Georg nicht verschont. Nachdem er sich gegen die Diskriminierung der Christen gewandt und seinen eigenen Glauben bekräftigt hatte, wurde er Anno 305 festgenommen, gefoltert und enthauptet.

Verehrung durch die Kreuzfahrer

Seine Verehrung in Europa setzte etwa zur Zeit der Kreuzzüge ein, nachdem Ritter seinen Namen aus dem Orient in ihre europäische Heimat getragen hatten. Damals entstand wohl auch die Drachen-Legende.

Es wird erzählt, dass das Land von einem Feuer speienden Drachen tyrannisiert wurde. Um das Ungeheuer zu besänftigen, opferten die Menschen täglich zwei Schafe. Als alle Schafe getötet waren, wollte man dem Drachen Menschenopfer darbringen. Das Los fiel auf die Tochter des Königs, die festlich geschmückt und unter dem Wehklagen ihrer Eltern ihren Opfergang antrat.

Da jedoch kam Georg zu Hilfe: Er betete zu Gott und schleuderte im Kampf seine Lanze gegen den Drachen. Gemeinsam mit der Königstochter führte der Heilige das verletzte Tier im Triumphzug durch die Stadt, wo es schließlich getötet wurde. Daraufhin ließen sich der Legende nach 20.000 Menschen taufen. Der Sieg über das Ungeheuer wurde als Sieg des Göttlichen über das Teuflische, als Sieg des Guten über das Böse gedeutet.

Wichtiger Schutzpatron

Rund um Georg hat sich seit dem Mittelalter eine vielfältige Verehrung entwickelt. So zählt der Heilige zu den vierzehn Nothelfern. Georg ist Schutzpatron von England und natürlich Georgien. Im bäuerlichen Leben dürfen ab dem Georgstag die Felder nicht mehr betreten werden. Dienstboten konnten früher dann ihren Dienstherrn wechseln. Auch den Pferden, dem Zeichen des Rittertums, wird am Georgstag gedacht.

Katholisch.de, Steffen Zimmermann, 28.02.2015



Wolfsegger Georgiritt

Heuer gibt es leider keinen Georgiritt. Aber wir können uns daran erinnern und davon erzählen. Katharina Stögermayr ist Mitglied im Kultur- und Ausschuss der Gemeinde, der den Georgiritt jeweils organisiert.

Was bedeutet dir der Wolfsegger Georgiritt?

Katharina Stögermayr: Der Georgiritt ist für uns einfache Hobbyreiter ein besonderer Tag, da wir unsere Pferde ausführen und vorführen dürfen. Am Vortag werden das Sattel- und Zaumzeug sowie unser Reitgewand hergerichtet und auf Hochglanz poliert. Am Tag des Rittes werden in aller Früh die Pferde gewaschen, geputzt und frisiert. Geplant wird, wie lange man zum Raufreiten nach Wolfsegg braucht, vor allem, da die Pferde nicht verschwitzt oben ankommen sollen.

Naja und dann geht's los! Vom Hof bis zum Feuerwehrdepot sind 150 Höhenmeter zu bewältigen. Je näher man kommt, desto öfter kann man rund herum schon andere Pferde und Kutschen ausmachen.

Was ist der Höhepunkt für dich?

Stögermayr: Das Highlight war dann der Rundgang. Von der Feuerwehr auf den Marktplatz, mit der Segnung dort und wo die Reitställe und die Namen der Reiter verlesen

wurden. Und die anschließende Runde durch den Roßmarkt. Da ging's dann auch mal eine oder zwei Gangarten schneller wieder retour zu den wohl verdienten Würsteln!

Der Georgiritt findet heuer leider schon zum zweiten Mal hintereinander nicht statt.

Stögermayr: Es ist sehr schade, weil es ein besonderer Tag mit den Pferden ist. Wir drei Schwestern mussten früher immer im Vorhinein diskutieren, wer wann auf unseren zwei Pferden reiten durfte.

Was bedeuten dir Pferde?

Stögermayr: Pferde begleiten mich schon länger als mein halbes Leben. Ich habe vieles von ihnen gelernt und gerade unsere Rösser auch von mir: Ruhe bewahren auch in gefährlichen Situationen, im Team arbeiten, auf feinste Zeichen achten und miteinander reden ohne Sprache. Das sind wohl einige dieser besonderen Eigenschaften, die man nur bei der Arbeit mit Pferden lernt.

Seit wann gibt es Pferde in deinem Leben?

Stögermayr: Schon in der Volksschule haben meine Schwester und ich zum Sparen auf ein Pferd angefangen. Und den Tag, an dem unser Moritz auf den Hof kam, werden wir wohl nie vergessen.

Zeig uns, dass die Erde dir gehört

Von Dorothee Sölle

Gott, dein Geist
erneuert das Gesicht der Erde.
Erneuere auch unser Herz
und gib uns deinen Geist der
Klarheit und des Mutes!
Denn das Gesetz des Geistes,
der uns lebendig macht
in Christus,
hat uns befreit von dem Gesetz
der Resignation.

Lehre uns
wie wir mit der Kraft des Windes
und der Sonne leben
und andere Geschöpfe
leben lassen.

Lehre uns
die Kraft der kleinen Leute zu
spüren
und keine Angst mehr zu haben,
wenn wir widersprechen
und widerhandeln
dem Luxus auf Kosten
aller anderen Geschöpfe.

Lehre uns
die immer größere Freude
beim lebendig Werden
in deiner lebendigen Welt,
weil wir
unser Ende nicht fürchten.



Gott, dein Geist erneuert
das Gesicht der Erde.
Erneuere auch unser Herz
und lass uns
wieder miteinander leben.
Lehre uns zu teilen
statt zu resignieren,
das Wasser und die Luft,
die Energie und die Vorräte.
Zeig uns,
dass die Erde dir gehört
und darum schön ist.

Dorothee Sölle, *Erinnert euch an den Regenbogen*, Freiburg 1999.